



TV-Sendung vom 26.04.2026 (Nr. 1588)

Wie zwei Gottesmänner glaubten – Teil 1

VON PASTOR CHRISTIAN WEGERT

PREDIGTTEXT: „Was wollen wir denn sagen, dass Abraham, unser Vater, nach dem Fleisch erlangt hat? ² Wenn nämlich Abraham aus Werken gerechtfertigt worden ist, hat er zwar Ruhm, aber nicht vor Gott. ³ Denn was sagt die Schrift? ‚Abraham aber glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet‘. ⁴ Wer aber Werke verrichtet, dem wird der Lohn nicht aufgrund von Gnade angerechnet, sondern aufgrund der Verpflichtung; ⁵ wer dagegen keine Werke verrichtet, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, dem wird sein Glaube als Gerechtigkeit angerechnet. ⁶ Ebenso preist auch David den Menschen glücklich, dem Gott ohne Werke Gerechtigkeit anrechnet: ⁷ ‚Glücklich sind die, deren Gesetzlosigkeiten vergeben und deren Sünden zugedeckt sind; ⁸ glücklich ist der Mann, dem der Herr die Sünde nicht anrechnet!“

(Römer 4,1-8)

Im 3. Kapitel des Römerbriefs betont Paulus, dass Glaube an Jesus Christus als unser stellvertretendes Sühnopfer der einzige Weg zu unserer Rettung ist: „So kommen wir nun zu dem Schluss, dass der Mensch durch den Glauben gerechtfertigt wird, ohne Werke des Gesetzes“ (V. 28).

■ Römer 3,28

Das hat zweierlei zur Folge: 1. Wenn es nicht unsere eigenen Werke sind, die uns rechtfertigen, bleibt für uns kein Raum, um uns selbst zu loben: „Wo bleibt nun das Rühmen? Es ist ausgeschlossen!“ (V. 27).

■ Römer 3,27

2. Juden wie Heiden haben denselben Zugang zu dieser Rechtfertigung: „Oder ist Gott nur der Gott der Juden und nicht auch der Heiden? Ja, freilich, auch der Heiden! ³⁰ Denn es ist ja ein und derselbe Gott, der die Beschnittenen aus Glauben und die Unbeschnittenen durch den Glauben rechtfertigt“ (V. 29–30). Dieses Gnadenevangelium wühlte die Juden auf, denn sie meinten ja, Werke seien elementar wichtig in der Erlösung eines Menschen.

■ Römer 3,29-30

Mithilfe zweier Beispiele zeigt Paulus nun, dass das Prinzip des Glaubens bereits im Alten Testament galt. Dazu führt er Abraham und David an. Sie waren ja nicht irgendwelche Männer, sondern sie spielen bis heute eine außergewöhnliche Rolle in Israels Geschichte.

Abraham war der Stammvater der Nation, ein Freund Gottes und Vater aller Glaubenden, durch dessen Nachkommenschaft alle Völker der Erde gesegnet werden sollten. David war ein Mann nach Gottes Herzen, Vorfahre des Messias, auserwählter und gesalbter König Israels, unter dessen Herrschaft das Reich eine nie dagewesene Blütezeit erlebte.

Wenn nun auch für diese beiden Männer gilt, dass sie nicht durch eigene Werke, sondern durch Glauben gerechtfertigt werden – wer kann dann noch sagen, dass es irgendeinen anderen Weg zur Erlösung gebe als diesen? Der Apostel zeigt also an Abrahams und an Davids Beispiel, dass sowohl im Alten als auch im Neuen Bund der Weg zum Heil immer derselbe ist: nicht durch eigene Werke, allein durch Glauben!

Abraham glaubte Gott

Für alle Generationen Israels, bis heute, ist Abraham Vater und Vorbild. Ob man Mose, David oder Elia gefragt hätte – alle hätten bezeugt, dass Abraham ihr Glaubensvater war. Als er noch in Ur in Chaldäa lebte und dort heidnische Götter anbetete, trat Gott in sein Leben. Er war bereits 75 Jahre alt und kinderlos, als Gott ihm eines Nachts den Sternenhimmel zeigte und zu ihm sagte: *„Sieh doch zum Himmel und zähle die Sterne, wenn du sie zählen kannst! Und der HERR sprach zu Abram: So soll dein Same sein!“* (1. Mose 15,5).

■ 1. Mose 15,5

Bei einer Begegnung zuvor hatte Gott ihn aufgefordert: *„Geh hinaus aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde! ²Und ich will dich zu einem großen Volk machen und dich segnen und deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein. ³Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf der Erde! ⁴Da ging Abram, wie der HERR zu ihm gesagt hatte, und Lot ging mit ihm. Abram aber war 75 Jahre alt, als er von Haran auszog“* (1. Mose 12,1–4). Der Patriarch glaubte und handelte im Vertrauen auf Gott. Folglich spielt er dann im Neuen Testament eine besondere Rolle.

■ 1. Mose 12,1-4

Denken wir auch an das Matthäus-Evangelium, mit dem das Neue Testament beginnt! *„Geschlechtsregister Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams. ²Abraham zeugte den Isaak; Isaak zeugte den Jakob; Jakob zeugte den Juda und seine Brüder“* (Matthäus 1,1–2).

■ Matthäus 1,1-2

Wiederholt wird Abraham ‚Freund Gottes‘ genannt (2. Chronik 20,7; Jesaja 41,8). Jakobus erklärt, weshalb das so ist: *„Abraham aber glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet, und er wurde ein Freund Gottes genannt“* (Jakobus 2,23).

■ Jakobus 2,23

Paulus zeigt nun, dass es selbst für diesen geistlichen Helden keinen anderen Weg zur Rettung gab als nur durch Glauben, denn auch für ihn galt, was der Apostel in den ersten Kapiteln des Römerbriefs ausführlich über jeden Menschen gesagt hatte – dass jeder ein erlösungsbedürftiger Sünder ist: *„Was wollen wir denn sagen, dass Abraham, unser Vater, nach dem Fleisch erlangt hat?“* (Römer 4,1).

■ Römer 4,1

Das bedeutet: Was hat Abraham aus sich selbst heraus bezüglich seiner Gerechtigkeit vor Gott geleistet, was hat er ohne Gott erreicht? Die Antwort ist: Nichts. Auch er war nicht gerecht, denn der Mensch war schon immer böse. Über die Erdenbewohner lesen wir bereits in 1. Mose 6, *„dass die Bosheit ... sehr groß war auf der Erde und alles Trachten der Gedanken des Menschen allezeit nur böse“* (V. 5).

■ 1. Mose 6,5

Selbst Abraham war davon nicht ausgenommen. Gott schaute nicht vom Himmel und fand den einen, der sich von allen anderen absetzte. Nein, auch Abraham brauchte Erlösung von seiner Schuld. Auch für ihn galt: *„Es ist keiner gerecht, auch nicht einer; ¹¹es ist keiner, der verständig ist, der nach Gott fragt. ¹²Sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer!“* (Römer 3,10–12).

■ Römer 3,10-12

Was hat Abraham nach dem Fleisch erlangt? Nichts. Den Beweis dafür liefert Paulus aus dem Alten Testament gleich mit: *„Denn was sagt die Schrift? ‚Abraham aber glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet‘“* (Römer 4,3).

■ Römer 4,3

Als Gott ihm in der Nacht den Himmel voller Sterne zeigte und ihm versprach, so viele Nachkommen zu haben, obwohl er damals kinderlos war, vertraute er dem Wort des Herrn – *„und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet“*. Was bedeutet das?

a) Gott ergriff die Initiative

Gott wurde aktiv und gab ihm eine Verheißung. Was tat Abraham? Er antwortete im Glauben, im Vertrauen. Abrahams Erlösung besteht also nicht darin, dass Gott auf ihn reagiert hätte, sondern Abraham reagierte auf Gott. Die Initiative ging vom Herrn aus. Er ging zuerst auf Abraham zu. Während der noch ein Götzenanbeter in Ur in Chaldäa war, sagte Gott zu ihm: *„Komm aus diesem Land heraus! Ich zeige dir ein anderes Land und werde dich zu einem großen Volk machen.“* Abraham tat also, was Gott ihm sagte.

b) Gerechtigkeit angerechnet

Abraham wurde Gerechtigkeit angerechnet. In Kapitel 5 lesen wir, dass jedem Menschen grundsätzlich Adams Sünde zugerechnet wird: *„Denn gleichwie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern gemacht worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten gemacht“* (V. 19). Wir alle sind in Adam schuldig!

■ Römer 5,19

Doch es gibt zwei weitere Zurechnungen für den, der glaubt: Deinen negativen Zustand, der dich ungerecht vor Gott dastehen lässt und wegen dem du unter Seinem Zorn stehst aufgrund deiner Schuld, die du von Adam geerbt hast, den bestätigst du durch deinen Ungehorsam Gott gegenüber.

Dieser negative Zustand wird nun durch den Glauben an Jesus transferiert, deine Schuld wird Christus zugerechnet. Er bezahlt für dich – und dann wird Seine Gerechtigkeit dir zugerechnet. Deshalb ist das Kreuz so zentral, denn dort hat Jesus den Preis für deine Sündhaftigkeit bezahlt und dir wird stattdessen durch den Glauben die Gerechtigkeit Christi angerechnet.

Abraham glaubte. Mehr nicht. Und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet. Gott hat ihn angesehen, wie die Gerechtigkeit Christi auf ihm lag, und ihn deshalb durch seinen Glauben als gerechten Menschen betrachtet.

c) Der Glaube als Mittel

Schließlich ist der Glaube nur das Mittel, diese Gerechtigkeit zu empfangen – und nicht die Ursache dafür. Gott sagte nicht: *„Nun, Abraham, du hast viel Glauben. Deshalb werde Ich dich für gerecht erklären.“* Nein, der Glaube ist nur das Mittel, das Instrument, durch das Gott Abraham für gerecht erklärt. Auch für uns bedeutet das, dass der Glaube nicht unsere Erlösung bewirkt, sondern dass er nur das Mittel ist, durch das Gott sie auf uns anwendet.

Was lehrt uns Abrahams Beispiel? Es ist ein untauglicher Versuch, durch gute Werke gerettet werden zu wollen. Abraham war ein „guter“ Mann und ein „Vorbild“ für die Frommen. Doch er wurde nicht und konnte auch nicht durch seine Leistungen erlöst werden.

Wenn das schon bei Abraham nicht funktionierte, wie viel weniger bei uns, die wir nicht so fromm und gottesfürchtig sind wie er! Abrahams Beispiel fordert uns stattdessen auf, dem Evangelium zu glauben, wie er es tat.

Jesus sagte: „*Abraham, euer Vater, frohlockte, dass er meinen Tag sehen sollte; und er sah ihn und freute sich*“ (Johannes 8,56). Der Patriarch glaubte an den kommenden Messias. Und Jesus sagte auch: „*Viele werden kommen vom Osten und vom Westen und werden im Reich der Himmel mit Abraham, Isaak und Jakob zu Tisch sitzen*“ (Matthäus 8,11).

■ Johannes 8,56

■ Matthäus 8,11

Abraham wurde gerettet – doch nicht durch irgendwelche Fähigkeiten, durch Frömmigkeit oder gute Werke, sondern durch dasselbe Evangelium, das heute gepredigt wird. Es hat Abraham gerettet, es wird uns retten und es kann jeden retten. Amen.

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 54 70 50, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, Internet: www.arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 10:00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 5206 0410 0007 0707 05**